

MEDIENPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

Von Antje Knapp © doxs!

CONSTRUCTING AN ISLAND (ATT SKAPA EN Ö)

Ebba Gustafsson, SE 2024, 17 Min.



Alter: ab 15 Jahren

Themen:

Beziehungen in der Familie, Generationen (-konflikte), weibliche Perspektive, (innere) Heimat, Rückzugsort, Sehnsucht, Identität, Erinnerung, Heilung, Rituale, Selbsttherapie, dokumentarische Formen

Kurzbeschreibung:

Zwei Schwestern besuchen den Sehnsuchtsort der Mutter: eine Insel im Norden Finnlands. Die Wirklichkeit entspricht nicht der paradiesischen Vorstellung, und so wird kurzerhand ein Modell des Inselhauses im Studio rekonstruiert. In der Begehung mit der Mutter öffnen sich Zeit und Raum, und es weiten sich die Grenzen dokumentarischen Arbeitens. Alte Wunden kommen ans Licht, gleichzeitig aber auch eine tiefe weibliche Komplizenschaft. In ritualhaften Handlungen spüren die drei Frauen ihrer Verbundenheit nach. Gleichzeitig entsteht Interesse für die abwesenden Väter.

Arbeitsblatt 1: Mögliche Fragestellungen für ein Filmgespräch



Der Film beginnt mit einer Enttäuschung: Die Insel aus den Erzählungen der Mutter entspricht nicht der Vorstellung der Töchter.

- Was erzählt die Reise der Töchter über die Beziehung zu ihrer Mutter?
- Worin, würdet ihr sagen, besteht die Enttäuschung?
- Könnt ihr den Impuls nachvollziehen, einen sicheren Rückzugsort finden zu wollen, um im Strom des Lebens Halt zu finden?
- Gibt es so einen Ort in eurem Leben, an dem ihr euch besonders wohl fühlt?

Im rekonstruierten Haus der Ur-Großmutter werden bisherige Tabuthemen in der Familie angesprochen.

- Welche Themen kommen in den Dialogen besonders deutlich hervor?
 - Beschreibt die Gesprächssituation in Bezug auf: Gefühle, Stimmvolumen, Respekt/ Empathie/ gegenseitige Anschuldigungen.
 - Warum sind intime Gespräche manchmal einfacher an besonderen Orten als im Alltag?
- Was denkt ihr trägt hier der künstliche Raum und die Verkleidung zum Gespräch mit bei?



Der Film endet nicht bei der gefundenen weiblichen Komplizenschaft. Die letzten Worte im Film sind „Hallo Papa“, aufgenommen bei einem Telefonanruf. Dadurch können viele Zusammenhänge des Films neu interpretiert werden:

- Was könnte der ausschlaggebende Impuls für die Regisseurin gewesen sein, diesen Film zu drehen?
- Welche Interpretation könnte der Rückzugsort der Insel noch haben – auf den Vater bezogen? Was könnte es in diesem Zusammenhang bedeuten, dass die Regisseurin sich auf den Weg macht, die Insel kennen zu lernen?
- Die Tochter sucht sich in ihrem Vater und findet schließlich die gemeinsame Begeisterung für die Fotografie. Überlege nur für dich selbst: Was verbindet dich mit deinem Vater und deiner Mutter, abgesehen von äußeren Ähnlichkeiten? Wenn du willst, kannst du diese Überlegungen mit einem*r selbst gewählten Gesprächspartner*in teilen.

Arbeitsblatt 2: Praktischer Arbeitsauftrag

Rituale erfinden und ausprobieren

Im Film CONSTRUCTING AN ISLAND nutzen die Figuren Rituale, um:

Einander zu begegnen und Nähe zu schaffen | Tabus in der Familie anzusprechen

Belastendes loszulassen | Muster zu durchbrechen, die unbewusst weitergegeben werden

Beispiele aus dem Film:

In die Schuhe von Mommo steigen

Sich verkleiden (Perücke, Kleid)

Gemeinsam Kaffee trinken im Modell des Inselhauses

Eine Art „Taufe“ durchführen



Eure Aufgabe:

Erfindet in kleinen Arbeitsgruppen ein eigenes Ritual, das euch dabei helfen könnte etwas loszulassen, oder etwas Neues zu beginnen.

Schritt 1: Denkt an ein Thema oder Muster, das ihr kennt (z.B. Erwartungen, Ängste, Geheimnisse, Druck von den Eltern, eigene Wünsche)

Schritt 2: Überlegt euch ein Symbol oder eine Handlung (z.B. einen Gegenstand anmalen, einen Weg gehen, etwas Gemeinsames sprechen, etwas aufschreiben und verbrennen, eine kleine Szene spielen)

Schritt 3: Führt euer Ritual in der Gruppe durch.

Reflexion (schriftlich oder im Plenum):

- Wie habt ihr euch während des Rituals gefühlt?
- Konntet ihr euch darauf einlassen?
- Welche Bedeutung hatte das Symbol oder die Handlung für euch?
- Könnten euch Rituale im Alltag helfen, mit Belastungen, Konflikten oder Tabus umzugehen?

Arbeitsblatt 3 + 4: Filmsprache

2. Möglichkeiten und Grenzen des dokumentarischen Arbeitens

Infokasten: Was bedeutet *authentisch*?

Authentisch bedeutet: echt, unverstellt, glaubwürdig. Etwas wirkt authentisch, wenn wir das Gefühl haben, es zeigt sich so, wie es wirklich ist, es ist nicht gespielt oder verfälscht, es löst Vertrauen aus.

Im Dokumentarfilm stellt sich oft die Frage: Wann ist etwas authentisch? Gelingt dies beim reinen Beobachten oder auch in einer inszenierten Szene?

a) Der Film zeigt reale Personen (Mutter und Töchter), und eine tatsächlich unternommene Reise. Doch viele Szenen wirken auch inszeniert oder sogar wie eine symbolische Performance.



- Welche Szenen wirken für euch „echt“ oder „beobachtet“ im dokumentarischen Sinn?
- Wo habt ihr das Gefühl, dass etwas inszeniert, bewusst herbeigeführt oder künstlerisch gestaltet ist?
- Kann eine inszenierte Szene trotzdem *authentisch*, also echt und unverstellt wirken? Warum (nicht)?

b) Die realen Personen suchen über Verkleidungen und Inszenierungen das „Gespräch“ mit der verstorbenen Urgroßmutter Mommo.

- Kann ein Gespräch mit einer Verstorbenen *authentisch* sein?
- Welche filmischen Mittel machen diese Gespräche möglich?

c) Im Film werden Tabus angesprochen und intime Gespräche geführt.

- Welche Wirkung haben diese Gespräche auf euch als Zuschauer*innen?
- Was bedeutet für euch *authentisch* im Zusammenhang mit persönlichen Erinnerungen und Familiengeschichten?



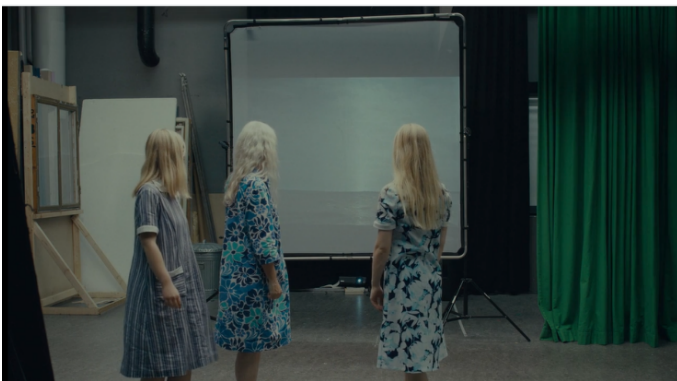
c) Rekonstruktion: dem Ganzen „einen Raum geben“

Im Film tauchen verschiedene „Inseln“ auf:

1. Die Insel der Vorstellung
(wie die Töchter sie erträumen)
2. Die reale Insel
(die tatsächlich bereist wird)
3. Die nachgebaute Insel im Studio
(ein künstlicher Ort für Rituale und Gespräche)

- Warum denkt ihr, zeigt der Film mehrere Versionen?

- Wie verändert der Ortswechsel (Vorstellung – Realität – Studio) eure Wahrnehmung der Geschichte?



- Der detailgetreue Nachbau ist sehr aufwendig. Ist dieser Aufwand eurer Meinung nach gerechtfertigt? Begründet eure Ansicht!

- Was bewirkt diese gemeinsame Annäherung an die Erinnerung, was die Reise zur Insel nicht bewirken konnte?

- Welche Rolle spielt „Raum“ im Allgemeinen in Bezug auf Erinnerung? Ist es leichter, sich in bestimmten Räumen zu erinnern? Nennt Beispiele aus eurer eigenen Erfahrung!

- Kann ein Studio oder eine erfundene Insel genauso *authentisch* sein, wie eine real existierende Insel?

d) Möglichkeiten und Grenzen des Dokumentarischen

„Traditionelle Dokumentarfilme“ wollen meist beobachten und „die Wirklichkeit zeigen“, während hybride dokumentarische Formen ganz bewusst mit der Vermischung verschiedener Darstellungsformen experimentieren.

- Vergleicht CONSTRUCTING AN ISLAND mit eurer Vorstellung eines klassisch beobachtenden Dokumentarfilms. Warum denkt ihr, hat sich die Regisseurin für eine Mischung aus beobachtend-beschreibend und poetisch-performativ entschieden?

- Denkt ihr, dies ist eine rein formale Entscheidung, oder hat sie mit dem Inhalt des Films zu tun? Überlegt für diese Antwort zunächst, mit welchen drei Schlagwörtern ihr den Inhalt von CONSTRUCTING AN ISLAND beschreiben würdet.

- Wo liegen eurer Meinung nach die Grenzen zwischen Dokumentar- Experimental- und Spielfilm? Versucht euch an einer Definition dieser drei filmischen Gattungen in eigenen Worten.

- Diskutiert: Wie viel „Wirklichkeit“ braucht ein Dokumentarfilm?